





125 i

Den frühen Verlust  
eines Verehrungswürdigen Gönners,

Des weiland

Hochedelgeborenen und Rechtshochgelahrten Herrn,

S E N N

Carl Friedrich

Sörsters,

Hochfürstl. Sächsischen Rath's und Amtmanns derer Aemter  
Leuchtenburg und Orlamünde,

welcher

den 16. Februar 1756.

die Erde mit dem Himmel verwechselte,



beklagten

in nachstehender Ode

August Gottfried Cramer,

des heil. Predigamtes Candidat,

und

Johann Paul Wilhelm Brem,

derer Rechte Candidat.



S E N N,

gedruckt bey Johann Friedrich Schill.



Schickung, soll der Weise sterben?  
Möbet er in Grab und Sarg?  
Laß der Thorheit Sohn verderben,  
Der verbot sein Pfund verbarg.  
Himmel, höre Ach und Weinen,

Das die matte Brust zernagt;  
Das in ienen Sterbehaynen,  
Um des Weisen Abschied klagt.

Schlag, zu stark für zarte Herzen  
Hast du uns und sie verwunde,  
Stunden, sagt von unsern Schmerzen,  
Macht sie aller Nachwelt kund.  
Starre, Blut, in den Canälen,  
Da des Weisen Blut erstarrt,  
Wirst du länger uns beselen,  
Ist für uns der Schmerz zu hart.

Sterbend stiehet der Geliebte,  
Er, der Bürger Patriot;  
Sie, die Treu und Rechte übte,  
Sie, die Redlichkeit ist tod.  
Schicksal, ist, o wech Entsetzen!  
Sie, das Opfer deiner Wuth,  
Soll es Zähre und Thräne negen,  
Thränen, löscht der Flamme Gluth.

Einsam dort in finstern Schatten  
Klagt und weint Eusebie,  
Aufend sucht Sie Ihren Gatten,  
Suchend findet Sie herbes Weh.  
Zu Jhm, fleht Sie, eilet Wieder,  
Sagt ihm, was die Gattin beugt,  
Bringt mir seine Rede wieder,  
Und die Hoffnung, die er zeigt.

Aber, ach! sie ist verschwunden,  
Stillt den bangen Klageron,  
Und, ihr Fluchtgewohnte Stunden,  
Eilet, eilet nur davon.  
In des obern Seraphs Hören  
Bey der reinsten Geister Schaar  
Wird man Förster n singen hören,  
Singe göttlich immerdar.

Hilf der Gottheit Lob besingen,  
Singe mächtig, reizend, schön;  
Konnte Dir ein Lied gelingen,  
Wird sich dort sein Werth erhöhn.  
Was hier Sterbliche empfinden,  
Ihrer Sinne falschen Duns,  
Wirst Du dort verklärt ergründen,  
Himmlich durch die höchste Kunst.

Die, vom Wahne hingerissen,  
Ihren Trieben folgsam sind,  
Werden Zweck und Ziel vermissen,  
Die des Weisen Auge findet.  
Körper, Schatten, Bild und Erde  
Trägt den ungeübren Sinn,  
Und der Zweifel, ihr Befehde,  
Führt sie zu dem Irrthum hin.

Nest der Sphären weite Ferne;  
Setzt Olymphen Grenz und Ziel;  
Zählt noch nie gezählte Sterne;  
Forscht und denkt und waget viel.  
Auf! erschöpft der Geister Wesen;  
Macht euch die Natur bekannt,  
Seyd ihr bis dahin gewesen,  
Sagt, hier schwindelt der Verstand.

Denker, dieser ist zu enge,  
Da ihn Band und Kerker hält,  
Spart des Wises Kunst und Strenge  
Bis in jene Geisterwelt.  
Doch entfernt von andern Slaven,  
Die der Wollust sich verpflicht,  
Fliehet der Blindheit harre Strafen,  
Nähert euch der Weisheit Licht.

Aber dort auf stillen Hügel,  
Wo ist unsers Fürsters Geist  
Mit verüingten Engelstügeln  
Aufgehoben, Joven preis,  
Dort, wohin Jhn Schaaren riefen,  
Da Er durch die Zonen brach,  
Lernet der Naturen Tiefen,  
Seele, eile du Jhn nach.



Dc 621 <sup>c</sup> (1)

4°

VD 18



Sb.

VD 17





125 r

Den frühen Verlust  
eines Verehrungswürdigen Gönners,

Des weiland

Hochedelgeborenen und Rechtshochgelahrten Herrn,

S E N N

Carl Friedrich  
Sörster,

Hochfürstl. Sächsischen Rath's und Amtmanns derer Aemter  
Leuchtenburg und Delamunda,

Welcher

den 16. Februar 1756.

die Erde mit dem Himmel verwechselte,



beklagten

in nachstehender Ode

August Gottfried Cramer,  
des heil. Predigants Candidat,

und

Johann Paul Wilhelm Brem,  
derer Rechte Candidat.



S E N N,

gedruckt bey Johann Friedrich Schill.

